

# Ein Dresdener Münzmeister als Kritiker des Kippergeldes

Sachsen war schon seit Ausgang des Mittelalters silberreich und betrieb eine umfangreiche Prägetätigkeit. Der stets in Geldnöten steckende Staat sah zur Kipperzeit die Möglichkeit, seine Finanzen auf Kosten der Bevölkerung zu sanieren und so wurde von allen deutschen Staaten die an Stückzahlen größte Menge an Kippermünzen produziert. Das konnte in diesem Umfang nur erfolgen, weil in Kursachsen das gute Silbergeld nach dem Reichsfuß mit dem höchsten Aufgeld angekauft und zu weit unterwertigem Landmünzgold wieder ausgemünzt wurde.

Der Münzmeister Heinrich von Rehnen erkannte, daß letztlich nicht nur das gemeine Volk, sondern das gesamte Staatswesen unter der Geldverschlechterung zu leiden hatte. Der Münzmeister mußte in Dresden das minderwertige Geld (**Abb. 1**) herstellen, obwohl er heftig dagegen opponierte. Niemand durfte diese Geldstücke beanstanden, denn sie behaupteten nicht Taler oder deren Teilstücke zu sein, sondern, wie ihre Wertangabe sagte, nur 8-, 10-, 20-, 30-, 40- oder 60-Groschen-Stücke, also Landmünze, die nicht unter dem Reichsgesetz stand.

Anfang 1622 eskalierte der Streit mit dem Kurfürsten. Er erreichte aber bei ihm die Anordnung, die Kippermünzstätte in Voigtstedt im Januar 1622 zu schließen. Diese Prägestätte lag auf dem Gebiet der Grafschaft Mansfeld, deren vorderortliche Grafen in Artern so verschuldet waren, daß ihr Gebiet unter kursächsischer Hoheit stand.

Diese Kippermünzen (Beispiel **Abb. 2**) waren so katastrophal schlecht, d. h. sie besaßen einen sehr geringen Silbergehalt, Untergewicht, eine flauere Prägung, keine Angabe über das Prägejahr und auch keine Initiale eines Münzmeisters, daß die Bergeleute im Mansfelder Land streikten und die Annahme dieses Geldes verweigerten. Dieser Sachverhalt scheint den Kurfürsten Johann Georg I. zur Schleifung der Prägestätte bewegen zu haben.

Zu bemerken ist, daß sich zum Kipperzeithöhepunkt auf dem Territorium der gesamten Grafschaft Mansfeld mit nur 14 Quadratmeilen Fläche lt. Literaturangaben 40 Kippermünzstätten befunden haben.

Heinrich von Rehnen gab seinen Kampf gegen die Münzfälschung nicht auf und so verweigerte er die Anbringung seines Münzmeisterzeichens auf den 8-Groschen-Stücken von 1622 (**Abb. 3**).

Die darauf erfolgte Entbindung des Münzmeisters von den gesetzlichen Pflichten und Kontrollen innerhalb des Obersächsischen Münzkreises hielten ihn nicht davon ab, dieses Münzunwesen weiterhin zu verurteilen.

So setzte er auf das Dresdener 10-Groschen-Stück (**Abb. 4**) zwar sein Münzmeisterzeichen, unterließ es aber, hinter der 10 die Wertangabe „Groschen“ anzubringen, denn der „Wert“ dieses Gepräges entsprach nach dem Reichsfuß auch nur etwa 10 Kreuzern.

Für sein widerspenstiges Verhalten wird man ihn sicher zu recht gerückt haben und so sehen wir auf dem 60-Groschen-Stück von 1622 wiederum sein Münzmeisterzeichen und auch die Wertbezeichnung.

Der Münzmeister wurde nun gezwungen, aus den 40-Groschen-Schrötlingen Münzen zu 60 Groschen (**Abb. 5**) zu schlagen.

Die Gepräge in **Abb. 1** und **Abb. 5** besitzen tatsächlich das gleiche Gewicht von jeweils 22,58 g.

Heinrich von Rehnen konterte abermals. Der Schwan als Sinnbild für den Münzmeister „spreizte das Gefieder“, in diesem Fall besonders stark den rechten Flügel. Provokativ erscheint unter diesem ein kleines R, sein Namenanfangsbuchstabe.

Als Protestzugabe fügte er unmittelbar neben die Wertangabe ein F, umgeben von drei Punkten. Ein Stempelschneider mit dem Namenanfangsbuchstaben „F“ ist für diese Zeit nicht nachweisbar, so daß dieser Buchstabe nur als das Sinnbild von Fälschung (oder lateinisch falsum) gewertet werden kann.

In Sachsen strebte man zeitig nach Akuratessse und Perfektion und so wird verständlich, wenn auch für das unbewaffnete Auge bei **Abb. 5** die Fälschung zusätzlich dadurch offenbar gemacht wurde, in dem die ursprüngliche 4 deutlich unter der 6 der Wertangabe hervorlugt. Diese Münzen sind nicht selten. Eine von diesen wird auch im Dresdener Münzkabinett aufbewahrt.

Der Münzmeister von Rehnen wird sich in seiner Tätigkeit sicherlich auch als „Währungshüter“ verstanden und wahrscheinlich in seinem Berufsstand auch Gleichgesinnte ange getroffen haben, die ihn in seinen Ansichten unterstützten.

Man wird bestimmt nicht fehlinterpretieren, wenn in der Abkürzung des Titels DVX in DV, z. B. bei **Abb. 1** und **5**, als Sinn „Der Unvernünftige“ vermutet wird.

Der Münzmeister Michael Rothe in der Münzstätte Annaberg (**Abb. 6**) hat ebenfalls diese Kürzung auf den 40-Groschen-Stücken von 1621 benutzt; wie auch wissentlich oder unwissentlich weitere Münzmeister, u.a. in Merseburg, Neustadt/Orla, Pirna und Weida.

In Neustadt/Orla haben die Münzmeister Hans Treuttner und Christoff Krafft darüber hinaus auf den 60-Groschen-Geprägten (**Abb. 7**) aus dem Kurfürsten einen DE:GR, das bedeutet evtl. einen GR (avius) = Grafen gemacht, um ihren Protest kund zu tun.

Untermauert wird das durch die unübliche Schreibweise des Wortes DVC statt DM. Setzt man den Vorsatz voraus, so muß dieses Wort den abgekürzten Genitiv des Wortes DVCA-TUS (lateinisch Herzogtum) beinhalten. Damit ergibt die Umschrift auf der Münzvorderseite ins Deutsche übersetzt den Schmähtext: „Johann Georg der Graf des Herzogtums Sachsen, von Jülich, Kleve und Berg“.

Diese Zweideutigkeiten auf den kursächsischen Kippermünzen waren nur möglich, weil die Zeitgenossen den Kurfürsten nur als mäßig begabt einschätzten, zumal er in manchen Jahren an 165 Tagen seiner Jagdleidenschaft frönte und auch ebenso oft dem Biergenuß.

Die meisten Münzmeister der Kipperzeit fügten sich den landesherrlichen Weisungen. Als Beispiel soll nur Abraham Prellhof der Münzstätte Zwickau mit dem 60-Groschen-Kipper-Gepräge von 1622 (**Abb. 8**) angeführt werden.

Hoffentlich versuchen Geschichtsinteressierte dem Wirken des Münzmeisters Heinrich von Rehnen in ihrem Tätigkeitsfeld nachzueifern.



*Achtung: In dem Artikel in mt 11/03 „Ein interessanter Brakteat der Burggrafschaft Dohna“ wurde versehentlich der Brakteat „auf den Kopf gestellt“. Hier nun die korrekte Abbildung (verkl.)!*



Abb. 1



Abb. 5



Abb. 2



Abb. 6



Abb. 3



Abb. 7



Abb. 4



Abb. 8



## Münzen & Raritätenshop

### Ankauf und Verkauf

#### Schweiz

- Kantonsmünzen (vor 1850)
- Bundesmünzen (ab 1850)
- Münzen- Originalrollen
- Gedenkmünzen und Schützentaler
- Medaillen jeder Art
- Banknoten

#### Ausland

- Antike Münzen
- Münzen und Banknoten

#### Zubehör

- Etuis, Alben usw.

#### Schätzungen

- Ganze Sammlungen oder Einzelstücke

#### Gratispreisliste

- Auf Wunsch senden wir Ihnen unsere Preisliste, die regelmässig erscheint
- Für numismatische Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

#### Münzen & Raritätenshop

Beat Kummer, Schauplatzgasse 1, CH-3011 Bern  
Tel.: 0041 (0)31/311-43-18, Fax: 0041(0)31/311-43-20

Ladenöffnungszeiten: Mo - Fr von 9:00-12:00 und 13:00-18:00



## Euroland + Weltmünzen +

### Kursmünzensätze

### Umlaufgeld aus aller Welt, von A - Z



FAO-Münzen. Afrika, Arabien, Türkei. Ein sehr großes Lager Ägypten ab AH 1277.

Standard - Sammelgebiete: EURO, CANADA, USA, Russland ab Sozialismus, OLYMPIA, SCHIFFsmotive, Bedrohte TIERWELT.

Listenversand im Inland gratis wenn Bezug auf money-trend. Ausland gegen 6,- Euro Portoersatz.

### Verzeichnis aller bekannten FAO-Münzen

Katalog mit 139 Seiten + aktueller Ergänzung bis zum heutigen Tage ist voll bebildert. Preis innerhalb Deutschlands: Nur 10 € + 1,55 € Versand



Erdmanns *Fuldaer Münze*

Postfach 2126-2 · D-36011 Fulda

Tel. 06656 - 911 995 · FAX 06656 - 911 996

Seit 30 Jahren DER Partner von zufriedenen Sammlern